

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 40

Artikel: Flucht aus Polen
Autor: Bosshard, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein brennender Gasthof in Krzemieniec, in dessen Ställen die Bauern aus der Umgebung ihre Pferde einstellten, wenn sie auf den Markt kamen. Eine Sprengbombe traf das Haus, zerriss es radikal und tötete sämtliche Tiere, deren Leichen unter den rauchenden Trümmern liegen.

Auberge en flammes à Krzemieniec. Les chevaux des paysans des environs trouvèrent la mort sous les décombres.



Der schweizerische Gesandte in Polen, F. H. Martin (auf der Treppe), verabschiedet sich in Czernowitz von dem einzigen dort ansässigen Landsmann Nicolas Künzle aus Davos. Hinter den beiden stehen die Mitglieder der französischen Militärmission in Polen, die ebenfalls auf rumänischen Boden gekommen ist.

M. F. H. Martin (sur l'escalier) prend congé de son compatriote Nicolas Künzle de Davos, le seul Suisse résidant à Czernowitz. Derrière eux on voit les membres de la mission militaire française de Pologne.



Legationssekretär Dr. Beat de Fischer arbeitet in dem kleinen Hotelzimmer in Czernowitz den ersten Bericht über den Verlauf der Reise ans Politische Departement in Bern aus. Zusammen mit dem Gesandten hat er die aufregende Reise von Warschau über Lublin und Krzemieniec nach Zaleszczyki und schließlich Rumänien mitgemacht.

Le secrétaire de la légation, Dr. Beat de Fischer, écrit le premier communiqué sur la fuite de Pologne, dans une petite chambre d'hôtel, à Czernowitz.



Nach zweitägigem Aufenthalt in Czernowitz. Walter Wittig aus Luzern, der Chauffeur des schweizerischen Gesandten in Warschau, befestigt die kleine Landesflagge am Wagen. Die Koffer stehen für die Weiterreise nach Bukarest bereit.

Après deux jours d'arrêt à Czernowitz: Le chauffeur de l'ambassade de Walter Wittig de Lucerne, attache un petit drapeau suisse à l'automobile.

Flucht aus Polen

Unser Sonderberichterstatter Walter Bosshard schildert auf dieser und der folgenden Doppelseite die Reise der polnischen Regierung und des Diplomatischen Corps von Warschau nach Czernowitz in Rumänien

In Kriegszeiten ist es ein geringes Vergnügen, Presse-Photograph zu sein. Sobald in den Grenzgebieten eine Kamera auftaucht, werden die Beamten und Soldaten leicht nervös. Wenn jedoch selbst die besten Empfehlungen nichts nützen und die höchsten Stellen unerbittlich sind, bleibt dem Kameramann nichts anderes übrig, als heimlich einige Bilder zu «stehlen» oder mit vielen Worten und einem guten «Buckschiss» ans Ziel zu gelangen. — Während die polnische Tragödie sich in den letzten Tagen vor den Augen weniger Beobachter abspielte, blieben die Schlagbäume dies- und jenseits des Dnjestr für die Berichterstatter geschlossen. Nur den Diplomaten war der Uebertritt erlaubt. Wer die Warnung: «Photographieren strengstens verboten» mißachtete, kam recht bald mit der Polizei in Berührung, die kein Verständnis für den Bild-Berichterstatter aufbrachte. Deshalb kann diese erschütternde Tragödie nur mit wenigen Bildern geschildert werden. Es wiederholte sich an der rumänisch-polnischen Grenze dasselbe, was wir vor wenigen Monaten aus Spanien und auch aus China sahen. Niemand, der diese Tage miterlebte, wird die verführten Gesichter der Menschen vergessen können, die aus einer weltanschaulichen Überzeugung alles, was sie besaßen, zurückließen, um irgendwo anders wieder ein neues Leben zu beginnen. Aber zugleich steht in aller Augen die eine Frage, die ihnen niemand beantworten kann: «Wo wird das sein?» —

Die ausländischen Diplomaten von Warschau haben eine Reise hinter sich, die sie bis an ihr Lebensende nicht vergessen werden. Als die deutschen Fliegerangriffe auf Polens Hauptstadt ein normales Ar-

beiten unmöglich machten, beschloß die Regierung, ihren Sitz ins Landesinnere zu verlegen. Allein die feindlichen Flugzeuge folgten ihr von Stadt zu Stadt und zwangen sie schließlich, auf rumänischen Boden Zuflucht zu suchen. Die meisten Diplomaten machten diese aufregende Reise quer durch Polen mit, wobei sie bei den nächtlichen Fahrten mit abgeblendeten Scheinwerfern, den schlechten Straßen und häufigen Bombardierungen wie durch ein Wunder mit heiler Haut davankamen. Einige Episoden dieser dramatischen Reise sind in diesem Bildbericht photographisch festgehalten.

Der Krieg in Polen hat auch zahlreiche unserer Landleute mitten in der vollen Arbeit überrascht. Manche wollten die drohende Gefahr nicht sehen und folgten erst in letzter Minute dem Rat des schweizerischen Gesandten Martin, der ihnen zur Abreise riet. Er selber hatte Ende August seinen Ferienaufenthalt in der Schweiz unterbrochen, um auf seinen Posten zurückzukehren. Als die polnische Regierung Warschau verließ, folgte er ihr von Ort zu Ort und kam schließlich, gemeinsam mit den Vertretern anderer neutraler Staaten, am 15. September nach Czernowitz in der Bukowina. Inzwischen waren jedoch auch der polnische Präsident und die Mitglieder seines Kabinetts über die Grenze gekommen. Ihre Anwesenheit im äußersten Nordzipfel war der rumänischen Regierung unerwünscht. Schon nach zwei Tagen mußten die Polen und mit ihnen das ganze Diplomatische Corps weiter nach Bukarest reisen. Minister Martin und sein kleiner Stab von Mitarbeitern schlossen sich an, um in der rumänischen Hauptstadt die weiteren Entscheidungen abzuwarten.

Walter Bosshard.



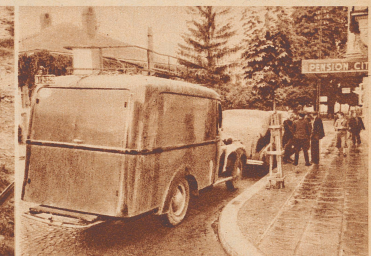
Die beiden Wagen des schweizerischen Gesandten Martin. Sie sind, wie die meisten übrigen Automobile, mit Straßenkot gegen Fliegersicht getarnt.

Les deux voitures de l'ambassadeur suisse, Martin, sont camouflées avec de la boue.



Siesta während der aufregenden Fahrt von Lublin nach Krzemieniec. Die Gesandten von Estland und Griechenland haben sich zu einem kurzen Schlaf niedergelegt.

Entre Lublin et Krzemieniec, les ambassadeurs d'Estonie et de Grèce font la sieste.



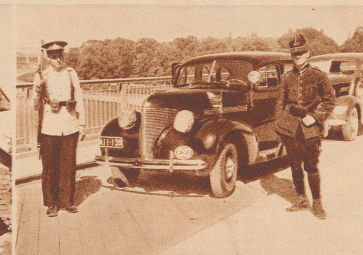
Der dänische Gesandte hatte außer seinem Personauto auch noch einen Möbelwagen mit, in dem er seine Koffer und Akten unterbrachte. Da er als letzter in Czernowitz ankam, hatte er große Mühe, Unterkunft zu finden.

C'est avec peine que l'ambassadeur Danois, arrivant le dernier à Czernowitz, parvint à se loger.



Eine Unterkunftsstätte der Warschauer Diplomaten auf ihrer Reise quer durch Polen. Der Besitzer dieses einfachen Bauernhauses hätte sich nie träumen lassen, daß er eines Tages ein halbes Dutzend Vertreter ausländischer Staaten unter seinem Dache beherbergen würde.

Pas même en rêve, ce brave paysan n'avait supposé qu'il hébergerait un jour quelques personnalités étrangères!



An der polnisch-rumänischen Grenze. Das Automobil des amerikanischen Militärattaché Major Colbern wird auf der Dnjestrbrücke von rumänischen Soldaten bewacht, bis die Bewilligung zur Einreise erteilt ist.

L'automobile de l'attaché militaire américain, Major Colbern, est gardée par deux soldats roumains en attendant l'autorisation de franchir la frontière polono-roumaine.



Das Automobil des amerikanischen Gesandten Anthony J. Drexel Biddle erregte durch seine auffällige Kennzeichnung mit den großen Buchstaben auf dem Wagendach die besondere Aufmerksamkeit der Bevölkerung in den Dörfern und Städten, durch die diese seltsame und aufregende Diplomatenfahrt ging.

Partout où elle passa, l'automobile de l'envoyé américain, Anthony Drexel, attira l'attention générale par ses lettres gigantesques U. S. A.



Die Wirkung einer einzigen deutschen Fliegerbombe in Krzemieniec. Sie traf das Haus, wo die polnische Regierung vorübergehend ihren Sitz aufgeschlagen hatte. Das Gebäude, ein leichter Backsteinbau, wurde vollständig in Trümmer gelegt, und auch die Nachbarhäuser wurden vom gewaltigen Luftdruck ganz zerstört oder schwer beschädigt.

A Krzemieniec, une bombe allemande détruisit totalement la maison où le gouvernement polonais avait séjourné quelques jours.



En fuite

Notre envoyé spécial,
Walter Bosshard

narre le voyage de Varsovie
à Czernowitz (Roumanie)
du gouvernement polonais
et du corps diplomatique.

En temps de guerre, le rôle de photographe présente bien des difficultés. Les recommandations de haut-lieu demeurent vaines et il ne reste plus qu'une possibilité: prendre des vues en cachette. Parfois une avalanche de paroles et un bon «Backschisch» suffisent pour parvenir au but fixé. Pour les seuls diplomates, les barrières du Dniestr sont ouvertes. Malheur à l'envoyé spécial ignorant l'écriteau: «Il est formellement interdit de photographier.» La police ne badine pas à ce sujet. La fuite devant l'invasion! Les tristes événements de Chine et d'Espagne se répètent en Pologne. Dans les yeux des malheureux sans-foyers on lit une question infinie: Pourquoi?...
L'attaque aérienne allemande força le gouvernement à se transporter vers l'intérieur du pays, puis à franchir la frontière roumaine. La plupart des diplomates étrangers prit part à cet émouvant voyage: la nuit, à travers des routes saccagées et avec l'éclairage des phares réduit au minimum. La guerre germano-polonaise a surpris un grand nombre de nos compatriotes en plein travail. Certains d'entre eux ne suivirent qu'à la dernière minute le conseil de fuir, donné par l'ambassadeur suisse Martin. Celui-ci interrompit ses vacances fin août pour retourner à son poste. Il suivit le gouvernement polonais et parvint, ainsi que d'autres représentants des pays neutres, le 15 septembre, à Czernowitz dans la Bukowina. Deux jours plus tard ils durent repartir pour Bucarest où ils séjournèrent jusqu'à nouvel ordre.

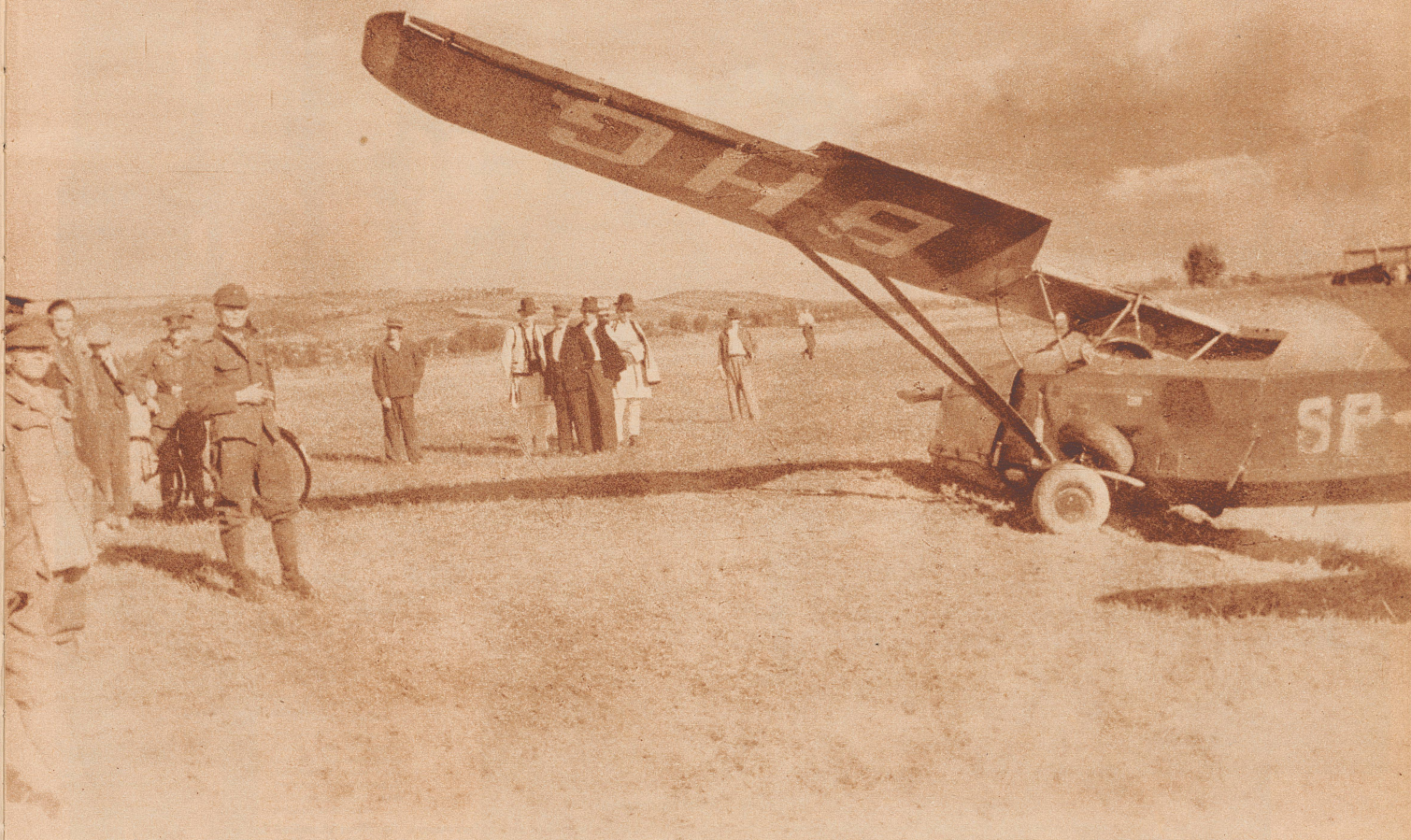
Fliegerbombentrichter in einer Dorfstraße zwischen Warschau und Lublin. «Auf diesem Teil der Fahrt», berichteten die Chauffeure, «waren solche Bombentrichter mitten in den Straßen, zerstörte Brücken und brennende Dörfer alle zehn Minuten anzutreffen. Alles das machte diese Reise zu keiner Vergnügungsfahrt.»

Toutes les dix minutes la route est coupée par des entonnoirs, des ponts démolis et des villages en flammes.

Der Dnjestr als Grenzfluß zwischen Polen und Rumänien. Bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstand versuchten zahlreiche Flüchtlinge «schwarz» über die Grenze zu kommen, indem sie den Fluß wadend und schwimmend überwandern. Sie wurden bis zum 17. September von den Grenzwachern abgefangen und zurückgewiesen. Erst nach dem Bombardement von Zaleszczyki ließ die rumänische Regierung die Grenzen für alle Polen, mit Ausnahme der galizischen Juden, öffnen.

Jusqu'au 17 septembre, les fuyards polonais qui profitaient du bas niveau du Dniestr pour traverser le fleuve-frontière furent repoussés par les gardes. Depuis le bombardement de Zaleszczyki, les frontières sont ouvertes à tous les Polonais, omis les Juifs de Galicie.





Auf dem Flugplatz von Czernowitz am 18. September. Am 18. und 19. September überflogen mehr als 100 polnische Militärflugzeuge die rumänische Grenze. Einige davon wurden bei der Landung beschädigt. Die Piloten sagten aus, daß sie keine Munition mehr besaßen und die Internierung in Rumänien der deutschen Gefangenschaft vorzogen.

Le 18 et le 19 septembre, plus de 100 avions militaires polonais atterrirent sur l'aérodrome de Czernowitz. Plusieurs furent endommagés à l'atterrissage. Les pilotes polonais préférèrent l'internement en Roumanie à la captivité allemande.



Zaleszczyki, der kleine polnische Kurort in einer Dnjestrschleife an der rumänischen Grenze, war der letzte Sitz der polnischen Regierung auf heimatlichem Boden. Blick auf die Stadt vom rumänischen Ufer aus.

Zaleszczyki, petite station balnéaire polonaise et dernier siège du gouvernement. Vue prise depuis la rive roumaine.



Polnische Flüchtlinge auf der Dnjestr-Brücke.
Fuyards polonais sur le pont du Dniestr.



Photo Thomas Kwang

Chinas Kriegshauptstadt

«Wer nach Tschungking kommt, muß auf manche Annehmlichkeit verzichten. Spartanische Lebensweise wird ihm hier aufgezwungen, das Wort ‚Komfort‘ hat einen fremden Klang. Er muß auch Mut haben. Die philosophische Haltung des chinesischen Volkes wirkt ansteckend; sie findet ihren Niederschlag in einer Einladung ausländischer Berichterstatter, bei der folgende Fußnote angebracht war: „In der Nähe befindet sich ein guter Unterschlupf im Falle eines Flugzeugangriffes.“ (Aus dem Aufsatz eines australischen Journalisten „Chinas Kriegshauptstadt“.) Bild: Die Ruinen im Zentrum der chinesischen Kriegshauptstadt nach einem Angriff durch japanische Bomber.

Celui qui vient à Tschungking doit renoncer à tout confort et ne pas perdre courage. L'attitude philosophe du peuple chinois est un exemple bon à suivre. Ci-dessus, les ruines du centre de la capitale de guerre chinoise, après une attaque aérienne japonaise.



Brest-Litowsk 1917

Es ist der 15. Dezember des vierten Weltkriegjahres. In Brest-Litowsk wird an diesem Tage der Waffenstillstand zwischen den Zentralmächten und Rußland abgeschlossen. Deutscherseits wird der Vertrag vom Oberbefehlshaber der Ostfront, Prinz Leopold von Bayern (der alte Offizier links, mit Bart), und General Hoffmann (zur Linken Prinz Leopolds) unterzeichnet; russischerseits von Kommissär Joffe (auf der rechten Tischseite der zweite sitzende Herr). Zweieinhalb Monate später, am 3. März, wurde hier der Friedensvertrag zwischen Rußland und den Zentralmächten unterzeichnet.

Brest-Litowsk 1917. Le 15 décembre de la quatrième année de guerre. Entre la Russie et les puissances du Centre, l'armistice est décidé. Le commandant en chef du front de l'est, prince Léopold de Bavière (le vieux officier de gauche à barbe blanche), et le général Hoffmann (à gauche du prince Léopold) signèrent au nom de l'Allemagne. Le commissaire Joffe (le deuxième à droite de la table) signa pour la Russie. Deux mois et demi plus tard, le 3 mars, les puissances du Centre et la Russie signèrent ici, le traité de paix.



Brest-Litowsk 1939

Russische Tanks bei einem Defilee, das hier stattfand am Tage, als die Deutschen abzogen und die Russen einmarschierten. Brest-Litowsk, auf dem östlichen Ufer des Bug gelegen, fällt an Rußland.

Brest-Litowsk 1939. A la suite de l'occupation de la ligne de démarcation, en Pologne, les Russes défilent à Brest-Litowsk. On voit ici quelques tanks pendant le défilé.

Photo Presse-Diffusion